

KEIN MUNDGERECHTER TAG

Es war einmal ein Maul. Dieses Maul gehörte einem Luchs. Aber das ist nicht so wichtig. Ja, doch, eigentlich ist es wichtig. Was jedoch viel interessanter ist: In diesem Maul lebte eine Prinzessin. Sie hiess Orgala Zähnespitz, war 21 Jahre alt und wohnte in einem spitzen Zahn des Luchses.

Prinzessin Orgala war gerade dabei, sich eine hübsche Frisur zu machen, als sie eine verzweifelte Stimme hörte. Sie erkannte sie sofort: Es war der Frosch Nagono, der da rief. Hilflos wurde er von der grossen Zunge (die Bewohner des Mauls nannten sie auch „bewegliche Landschaft“) hin und her geschleudert.

„Hilfe, Orgala, Hilfe!“ rief er.

Prinzessin Orgala nahm eine Leiter und schon war sie bei Nagono. Sie versuchte ein Seil um den Frosch zu binden, während sich die Zunge auf und ab bewegte. Als sie es geschafft hatte, schwang sie sich elegant mit Nagono zu ihrem Zahnhaus hinauf.

„Ach, Nagono, warum muss ich dich immer aus deinem Schlamassel ziehen?“ Vorwurfsvoll sah sie ihn mit ihren kastanienbraunen Augen an.

Schüchtern blickte der Frosch zurück: *„Orgala, ich kann nichts dafür, und du weisst das. Ich bin halt so ängstlich.“*

„Dann musst du nicht alleine auf der beweglichen Landschaft herumspazieren.“

Der Frosch zog sich zurück, denn er hasste es, wenn man ihn korrigierte. *„Ich geh dann mal“*, murmelte er und wollte davon hüpfen.

„Nagono, komm zurück!“

„Nein.“

„Komm, trink mit mir einen Glückszahnfleisch-Tee, der kann dir nicht schaden. Ich mach uns einen.“

Vorsichtig kam Nagono näher: *„Okay. Aber nur einen Tee, dann leg ich mich schlafen.“*

Schon war seine Gefährtin verschwunden. Nagono liess sich auf einen Stuhl sinken. Und bald kam die Prinzessin mit einem Krug und zwei Tassen angesaut. Die Tassen waren mit vielen Lippen bemalt.

„Das ging jetzt aber schnell“, staunte der Frosch.

„Ja“, erwiderte sie, *„in Orgalas Küche geht es wie der Blitz!“* Sie sah ziemlich zufrieden aus. Zusammen tranken sie den köstlichen Tee, und dann verschwand Nagono.

Als der Frosch die Leiter hinunter stieg, sah er einen Speichelfaden vom Gaumen bis zu einem Eckzahn hängen. Schnell kletterte er zum Eckzahn, fasste den Speichelfaden und liess sich fallen. Da passierte es: Er sah eine Maulschnecke (schleimige Tiere, die sich unter der Zunge verstecken), erschrak so sehr, dass er den Speichelfaden losliess und hinunter in den Hals rutschte.

Orgala putzte unterdessen ein wenig Schaum von einem der kleinen Fenster ihres Zahnhäuschens. Sie summte leise vor sich hin. Plötzlich verstummte sie. Das Schnarchen, das sonst immer zu hören war, wenn Nagono am Gaumen hängend schlief, war weg, als ob es den Hals hinunter gerutscht wäre. Orgala lehnte sich aus dem Fenster, doch nirgends sah sie ihren spinatgrünen Freund. *„Muss das sein?“* dachte sie und stieg die Leiter hinunter, während sie sich überlegte, wo Nagono stecken könnte. Als sie auf die bewegliche Landschaft zuschritt, konnte sie ihn auch dort nirgends entdecken. Böses ahnend rannte Orgala zum „grossen Loch“, wie die Maulbewohner den Hals nannten. Sie spähte in die Tiefe. Etwas Grünes war dort unten im Schleim zu erkennen.

„Nagono, bist du da?“ rief sie.

Eine gedämpfte Stimme rief zurück: *„Ja, komm, bitte hilf mir!“*

„Wie soll ich das?“ fragte Orgala. *„Ich möchte nicht in dieses Schleimbad hinunter.“* Doch sie wusste, dass sie es musste und liess sich in die Tiefe fallen. Als sie unten auf der Brühe aufschlug, kam ihr ein grässlich Geruch entgegen – was tat man nicht alles für einen Freund!

So rettete Orgala etwa zum tausendsten Mal Nagono, den Frosch. Und so endete wieder einer dieser Tage, die alles andere als mundgerecht waren.

Mia (11)